

# Schiffahrt mit zwei F

Die Reeser Personenschiffahrt hat die Rechtschreibreform unbeschadet überstanden. Begründung: Eigenname, Markenzeichen. Fertig. Die Formel: Zwei F, ein Schiff. Die Reeser Personenschiffahrt ist quasi ein Ein-Schiff-Unternehmen. Der Chef: Rainer van Laak. Das Schiff: Die „Stadt Rees“.



## 40 Liter Diesel

Die Stadt Rees hat zwei Motoren mit je 340 PS, Verbrauch: 40 Liter Diesel pro Stunde. Die Stadt Rees ist 42,5 Meter lang, hat einen Tiefgang von einvierzig, wurde 1970 gebaut und zuletzt 2006 umgebaut. Seit 2009 heißt sie „Stadt Rees“ und hat die alte Stadt Rees abgelöst. Die fährt jetzt irgendwo auf der Seine in Paris. Selbstverständlich unter neuem Namen. Die neue Stadt Rees hat ein Hauptaktionsgebiet von Nimwegen/Arnhem einerseits bis Düsseldorf andererseits. Es würde auch viel weiter gehen, aber bei einer Geschwindigkeit von 15 Kilometer stromaufwärts würde schon die einfache Fahrt nach Köln mehr als zehn Stunden dauern.

## Zwölf Uhr mittags

250 Gäste können an Bord. Heute sind es 100. Charterfahrt fürs Finanzamt Leverkusen. Das Programm: Rees - Emmerich - Rees. Abfahrt 12 Uhr mittags. Warmes Essen in Richtung Emmerich. Stadtführung in Emmerich. Vorher haben die Gäste sich schon in Rees umgesehen. Rückfahrt nach Rees: 15.30. Kaffee und Kuchen auf dem Schiff. Ankunft: Circa 17.15 Uhr. Ende der Veranstaltung. Es ist kurz vor elf. Das Personal ist längst an Bord. Drei Servicemitarbeiter und zwei Mann an Bord. Der Kapitän kommt später. Gegen 11.30 Uhr treffen die ersten „Zulieferer“ ein. Das Essen wird gebracht. Kartoffel-

gratin, Schnitzel - allerlei leckere Sachen. Die Crew baut das Buffet auf. Der Plan: Wenn alle Gäste an Bord sind - Begrüßung durch den Kapitän. Ablegen. Das Buffet ist eröffnet. Aber vorher: Tanken.

## Einmal volltanken

Ein Bunkerschiff kommt längsseits. 8.000 Liter fasst der Tank. Rund eine Stunde würde eine Komplettbetankung dauern. Jetzt werden „nur“ 2.000 Liter abgezapft. Das geht schnell. Alles im Plan. Das Bunkerschiff: Zwei Mann Besatzung. Mittlerweile ist auch Kapitän van Laak eingetroffen. Es wird gefächelt. Zum Glatzkopf auf dem Bunkerschiff: „Kämm dich, du kommst in die Zeitung.“

Gegen 11.50 Uhr treffen die Gäste ein. Für van Laak und die Crew heißt das: Ab jetzt gibt es keine schlechte Laune mehr. Zumindest nicht äußerlich. Personenschiffahrt (jetzt also 3 f) ist eine ernste Sache: Die Kunden machen Urlaub - wollen sich erholen - die Seele baumeln lassen.

## Zufriedenheitsmathematik

Van Laak und die Crew sind Traumerfüllungshelfen. Oberstes Gebot: Freundlichkeit. Merke: Ein zufriedener Gast erzählt es einem Menschen weiter - ein Unzufriedener ist mit dem Faktor zehn zu multiplizieren. Es gibt Leute, die van Laak beneiden: „Du hast das ganze Jahr Urlaub“, sagen sie. Van Laak sieht das anders: Gäste zufrieden zu machen ist Arbeit. Auf der

Brücke (dem Kommandostand des Schiffes) ein Schild: Captain's word is the law. (Das Wort des Kapitäns ist Gesetz.) Immerhin: ein privilegiertes Job also, den van Laak da macht.

## Von nix kommt nix

Aber: Der Chef arbeitet nicht nur auf der Brücke. Um vier feste Mitarbeiter zu bezahlen, muss was los sein auf dem Schiff, und die Gäste fallen nicht vom Himmel. Bekannt sein ist alles. „Viele unserer Gäste kommen ja nicht aus der näheren Umgebung“, klärt van Laak auf. Stimmt: Da sind 100 Gäste aus Leverkusen an Bord. Die Reeser Personenschiffahrt (jetzt wieder 2 f) ist nicht konkurrenzlos am Markt. Ganz im Gegenteil. Wer mitspielen will im Fahrgastkonzert, muss bestehen können. Ideen haben - sich kümmern. Von nix kommt nix.

Es ist kurz vor zwölf. Das Bunkerschiff hat abgelegt. Van Laak steht auf der Brücke. Die Gäste sind an Bord. Leinen los. Auf geht's Richtung Emmerich. Begrüßung der Gäste. Das Buffet ist eröffnet. Das Wetter ist bestens. Alle sind auf dem Promenadendeck. Bei Regen wären sie alle unter Deck gewesen. Platz gibt es reichlich. Die Küche ist unter Deck, aber es gibt einen Aufzug: Das macht die Sache leichter für die Crew.

Während unten gegessen wird, steht van Laak am Steuer. Er kennt den Rhein in- und auswendig. Trotzdem ist immer wieder Konzentration angesagt, denn irgendwie ist immer alles



anders auf dem verkehrsreichsten Stück des Rheines. Im Schnitt werden zwischen Duisburg und Emmerich täglich 500 Schiffe gezählt. Das ist eine Menge, obwohl heute die großen Schubverbände so viel Ladung transportieren können wie früher fünf bis zehn „kleine“ Schiffe.

## Gefühlssachen

Die Stadt Rees bewegt sich Richtung Emmerich. Zwischendurch greift der Kapitän immer mal wieder zum Mikro und macht Durchsagen - erklärt, welches Schiff gerade vorbeifährt, wo es herkommt, wo es hin fährt; van Laak weiß etwas über Länge und Tonnage, erzählt aber auch gern über Land und Leute. „Das muss du im Gefühl haben“, sagt er. „Du musst wissen, welche Gesellschaft etwas wissen möchte und welche

ersten Landgänger wieder an Bord ein. Tatsächlich: Keiner kommt zu spät. „Es ist schon doof, wenn wegen einem alle anderen warten müssten“, sagt der Chef. Aber: Um 15.30 sind alle da. Leinen los. Ablegen. Ein flotter Spruch von der Brücke: „Wir haben das Buffet von vornhin abgeräumt und ein bisschen Kuchen in die Soßen gelegt.“ Is klar.

Während die Stadt Rees mit acht Stundenkilometern gemütlich stromaufwärts Richtung Heimathafen tuckert, lassen es sich die Gäste gut gehen (K und K: Kaffee und Kuchen) und werden auch während der Rückfahrt mit Informationen von der Brücke versorgt. Sie lernen, dass die Stadt Rees sich mit einem Durchschnittsverbrauch von 40 Litern Diesel zufriedent gibt, während ein Schubverband, der vollbeladen und mit vollem Schub stromaufwärts fährt, schon mal 400 bis 600 Liter in derselben Zeit „wegzieht“.

## Ehrenrunde

In Rees noch eine Ehrenrunde. Dann geht es zurück an den Steiger. Es ist 17.16 Uhr, und es ist ein bisschen wie im Flugzeug: Kapitän van Laak und seine Crew bedanken sich bei den Gästen für die Reise mit der Reeser Personenschiffahrt und hoffen, dass alle zufrieden waren - wünschen eine gute Heimreise. „Wir würden uns freuen, Sie demnächst wieder bei uns zu begrüßen. Wenn Sie zufrieden waren, sagen Sie's weiter.“

Während die Gäste sich auf

den Weg Richtung Bus machen, wird die Stadt Rees „geräumt“. Tische und Theke werden gereinigt. Klar Schiff in der Küche. „Den Rest - also Staubsaugen und Reinigung der Toiletten - besorgt morgen eine Putzfrau“, erklärt der Chef. Apropos Toiletten. Was passiert eigentlich mit den „Hinterlassenschaften“? Die verschwinden im Rhein. „Aber das wird sich demnächst ändern“, erklärt van Laak. Dann nämlich wird jede Stadt, die Heimathafen für Fahrgastschiff(e) ist, verpflichtet, eine „Abpumpstation“ vorzuhalten. Heißt im Klartext: Dann müssen die Schiffe mit einem Fäkalientank ausgestattet sein. Wann das kommt - keiner weiß das genau. „Aber es wird kommen.“

## Schaltzentrale

100 Gäste verlassen das Schiff. Dass sie nicht nur für van Laak und seine Angestellten nutzbringend sind, wird schnell klar, wenn man die Situation zu Ende denkt. Das Buffet, der Kuchen, die Getränke an Bord - das alles muss irgendwoher kommen. Eins greift ins andere. Van Laak ist quasi die Schaltzentrale. Wer chartert, kann fast alles bekommen - von der Hochzeit bis zur Fete. Dazu ist die Stadt Rees noch im „Linienbetrieb“ unterwegs. Gefahren wird fast das ganze Jahr über.

Als die Leverkusener das Schiff verlassen, ist die Stimmung prächtig. Nichts geht über zufriedene Gäste. Heiner Frost